

## Global denken und lokal handeln

### Gesellschaftliche Verantwortung am Beispiel von *Meiners Druck*, der Druckerei der FIF-Kommunikation

Seit 2001 haben wir mit dem FIF zu tun und kommen in den Genuss, die vierteljährliche Ausgabe nicht nur zu drucken sondern auch zu lesen. Da gibt es manche Artikel, die einen den Kopf schütteln lassen ob des Blödsinns, der zeitweise veranstaltet wird und andere, die sehr informativ, gut aufbereitet und in der Tiefe recherchiert sind.

Die Zusammenarbeit mit den netten Menschen im Bremer Büro und dem Layouter Herrn Schroeder ist eng und konstruktiv. So kommt man dann auch mal dazu, über den Tellerrand zu schauen und über aktuelle Themen zu sprechen. Da der Inhalt der FIF-Kommunikation schon seit Jahren auf Recyclingpapier gedruckt wird, freute ich mich sehr darüber, Herrn Schroeder berichten zu können, das wir nun *CO<sub>2</sub>-neutral* produzieren würden. Darüber kamen wir ins Gespräch und nach Rücksprache fragte er mich, ob ich nicht mal unsere Lösung vorstellen wolle. Darüber freute ich mich natürlich, denn ein wichtiger Aspekt „unserer Lösung“ ist ja die Kopierbarkeit für andere.

#### Vorarbeiten

Am Anfang (1999) standen wir mit einem Neubau da, der wunschgemäß mit guter Außendämmung ausgeführt wurde. Beim Verlassen des Gebäudes sollten auf Knopfdruck die Lichter ausgehen. Damals wurde das von unserem Elektriker über Stromstoßschalter an einfachen Tastern gelöst. Nachdem wir etwas später eine größere Maschine brauchten, haben wir uns eine Tabelle mit Parametern gemacht, die uns wichtig erschienen. Die Energieaufnahme war ein wesentlicher Punkt auf dieser Liste und deshalb fiel die Entscheidung für ein energiesparendes Modell. Als nach und nach die Fahrzeuge ausgetauscht werden mussten, haben wir uns bewusst für Modelle mit Erdgasantrieb entschieden. Die erreichten zur damaligen Zeit zwar nicht die Reichweite der Dieselfahrzeuge, dafür war aber die Effizienz hoch und die entstehenden Schadstoffe im Vergleich zu Modellen mit Benzin oder Diesel stark reduziert. Ich weiß nicht mehr genau, ob wir dann unsere Photovoltaikanlage zuerst auf das Dach gebracht oder aber auf den Bezug von Ökostrom gesetzt hatten, jedenfalls ist das eine abhängig vom anderen. Wer Ökostrom haben will, sollte auch welchen produzieren bzw. wer Ökostrom produziert, sollte ihn auch abnehmen. Privat hatte ich bereits Erfahrung mit Bussystemen in der Gebäudeautomation (KNX) gemacht und so entschloss ich mich, die Stromstoßschalter gegen Schaltaktoren zu ersetzen. Das Licht wird heute von Präsenzmeldern geschaltet, unsere Server sind virtualisiert. Statt sieben PC laufen nur noch zwei Server. Parallel dazu zogen wir einen externen Berater hinzu, der uns noch einige Maßnahmen zur Effizienz empfahl. Dazu gehörten die regelmäßige Reinigung von Kühlrippen, der Austausch von Röhren bei Ausfall gegen effizientere Modelle und die Verlagerung der Kühlaggregate in die kühlere Nachbarhalle.

#### Das Eingemachte

Dann (2012) kam der Geschäftsführer der gemeinnützigen Klimaschutzagentur *energiekonsens* (BEK) auf uns zu und fragte,

ob wir denn nicht als nächsten Schritt die *CO<sub>2</sub>-neutrale* Produktion einführen wollten. Nach kurzer Beratung erschien uns das sehr sinnvoll und wir setzten uns mit dem *energiekonsens* und dem Energieberater zusammen und erstellten eine Tabelle mit den notwendig zu ermittelnden Faktoren, um eine *CO<sub>2</sub>-neutrale* Produktion zu ermöglichen.



Projektgebiet Klimamoor „Dorumer Moor“,  
Foto: Henning Kunze

Für die *CO<sub>2</sub>-Bilanz*<sup>1</sup> betrachteten wir die Energieversorgung, Wasser/Abwasser, Transporte, Mitarbeiter An- und Abreise, Hilfsstoffe (Farben, Alkohol, Reinigungsmittel), Druckplatten (Aluminium) und Papier. Am einfachsten konnten die Parameter für Transporte und Mitarbeiter An- und Abreise gewonnen werden, gefolgt von Energieversorgung und Wasser/Abwasser. Die Berechnung der Parameter für Hilfsstoffe und Druckplatten war deutlich schwieriger. Bestimmte allgemein bekannte Werte von Isopropanol wurden angesetzt, bei den Farben haben wir einen Modellansatz des Bundesverbandes Druck zu Grunde gelegt. Beim Papier haben wir zunächst eine Jahresbilanz aufgestellt und uns die größten Posten herausgesucht. Für dieses Papier forderten wir dann Datenblätter zur *CO<sub>2</sub>-Erzeugung* bei der Papierherstellung an. Was einfach schien, war komplizierter als gedacht, denn solche Datenblätter lagen nur vereinzelt vor, und viele unserer Lieferanten bekamen Fragezeichen auf der Stirn, was wir denn wohl damit bezwecken mögen. Kurzum: Einige Papierfabriken hatten das Thema bereits bearbeitet, während andere gänzlich uninformiert waren.

Nach Auswertung der Tabelle ergab sich, dass wir trotz unserer Maßnahmen zur Einsparung noch 41t *CO<sub>2</sub>* erzeugt hatten, die wir nun irgendwie ausgleichen mussten. International gibt es den sogenannten Emissionsrechtehandel<sup>2</sup>. Global agierende Unternehmen kaufen an den Energiebörsen sozusagen Verschmutzungsrechte. Für unsere „Kleinigkeit“ kam das

aber nicht in Frage und wir machten uns auf die Suche nach einer regionalen Lösung. Im Dorumer Moor<sup>3</sup> südlich von Cuxhaven gibt es große Flächen, die vor langer Zeit zur Torfgewinnung trockengelegt wurden. Der BUND hat mit seinem Projekt *Moorland* auf eine Projektlaufzeit von 20 Jahren ausgerechnet, wie viel CO<sub>2</sub> eingespart werden könnte, wenn das Moor wiedervernässt wird und bietet dafür Klima-Zertifikate für Firmen und Privatpersonen an. Wir haben anfangs 41 Zertifikate erworben. Mit den Mitteln aus dem Verkauf aller Zertifikate konnte am 6. März 2015 die Wiedervernässung umgesetzt werden. Der Zersetzungsprozess des Moores wird nun auf ein naturnahes Maß verlangsamt und ein seltener Lebensraum für Tiere und Pflanzen entsteht.

Das Beste daran: wir können von Bremen aus da hin radeln und uns das ganze konkret ansehen. Für uns war und ist es wichtiger, dass lieber 10.000 kleine Leute ein wenig machen, als 5 große nichts.

Übrigens können auch Privatpersonen Zertifikate erwerben. Was also hindert Sie daran, im Zuge des nächsten Fluges mal ein paar *Moorzertifikate* zu erwerben? Oder schauen Sie mal, was in Ihrer Region an Aktivitäten zum Thema stattfindet. Vielleicht gibt es ja auch bei Ihnen ein tolles regionales Projekt!

*Und unsere nächsten Schritte? Wir werden nach und nach die Beleuchtung austauschen, unsere angebaute Halle bekommt eine Photovoltaik-Anlage auf das Dach, die Beleuchtung und Beschattung werden wir weiter automatisieren und ....*

## Anmerkungen

- 1 <https://www.prima-klima-weltweit.de/co2/kompens-berechnen.php#rechner>
- 2 <http://de.wikipedia.org/wiki/Emissionsrechtehandel>
- 3 <http://www.moor-land.de/index.php?id=67>

## Wissenschaft und Frieden 3/2015 – „Friedensverhandlungen“ und Dossier *Kriegführung im Cyberspace*

Im 19. und noch bis ins späte 20. Jahrhundert endeten bewaffnete Auseinandersetzungen überwiegend mit dem Sieg einer Seite, nur 15-20 % durch Friedensverhandlungen. Das hat sich stark verändert. Bei den zwischenstaatlichen Kriegen setzen die Interventionisten zwar nach wie vor auf Sieg. Siege, die in der Regel chaotische Verhältnisse hinterlassen, siehe Irak, Libyen und Afghanistan. Mehr als 50 % aller Bürgerkriege, die häufigste Form gewaltsamer Konflikte, konnten dagegen am Verhandlungstisch beendet werden, allerdings auch nicht immer mit dauerhaften Erfolg.

Außerhalb des Schwerpunktes geht es um das Iran-Abkommen, die Rüstungspolitik im Ersten Weltkrieg, Frauen in Krieg und Frieden, die Beteiligung Deutschlands am Drohnenkrieg, die Militärpolitik Österreichs und die Terminologie für gewaltfreies Handeln.

Das Dossier 79 befasst sich mit *Kriegführung im Cyberspace*. Während die Medien aufmerksam die ungebremste Ausspähung in den digitalen Netzen verfolgten, wurde der virtuelle Raum weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit zu einem Operationsraum der Militärs. Militärische Szenarien beziehen Cyberoperationen als entscheidende Elemente der Kriegführung ein – für Spionageaktionen bis hin zum Einsatz von Cyberwaffen. Ihre beabsichtigte Wirkung reicht von Destabilisierung über Sabotage bis zu Eingriffen in digitale Infrastrukturen mit weitreichenden Folgen für die Zivilbevölkerung. In ihrer Unfassbarkeit und Unkontrollierbarkeit stellen die Cyberaktivitäten der Geheimdienste und Militärs eine verschwiegene, aber höchst reale Gefahr für den Frieden dar. Das *Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung* (FifF) setzt diesem Trend das Konzept des Cyberpeace entgegen.



**Wissenschaft & Frieden 3/2015 Friedensverhandlungen,**  
€ 7,50 plus Porto.

W&F erscheint vierteljährlich. Jahresabo 30€, ermäßigt 20€, Ausland 35€, ermäßigt 25€, Förderabo 60€. W&F erscheint auch in digitaler Form – als PDF und ePub. Das Abo kostet für Bezieher der Printausgabe zusätzlich 5€ jährlich – als elektronisches Abo ohne Printausgabe 20€ jährlich.

Die AutorInnen in W&F 3/2015 untersuchen diverse Aspekte von Friedensverhandlungen: Den generellen Trend, Voraussetzungen und Akteure, die Tauglichkeit der OSZE als Schlichterin sowie einige konkrete Fälle in Kolumbien, Mindanao, der DR Kongo und Afghanistan.

Bezug: W&F, Beringstr. 14, 53115 Bonn,  
E-Mail: [buero-bonn@wissenschaft-und-frieden.de](mailto:buero-bonn@wissenschaft-und-frieden.de),  
[www.wissenschaft-und-frieden.de](http://www.wissenschaft-und-frieden.de)